

unter den Menschen verbreiteten. Nur die Hoffnung blieb oben an dem Rande des Fasses hangen und vermochte nicht herauszufliegen, da nach dem Rathschlusse des Zeus Pandora schnell wieder den Deckel schloß. Seitdem schweift der Uebel zahllose Schaar unter den Sterblichen umher, daß Jammer und Trübsal Land und Meer erfüllt. Auch Krankheiten nahen bei Tag und bei Nacht ungerufen den Menschen, leise und schweigend, denn Zeus hat ihnen die Stimme versagt, und sie bringen viel Elend und schnellen Schrittes den Tod, der bisher nur langsam die Sterblichen beschlich.

2. Prometheus.

(Nach Aeschylos' Prometheus.)

Als Zeus mit Kronos und den Titanen den Kampf begann, um ihnen die Herrschaft der Welt zu entreißen, da rieth Prometheus den Titanen, mit denen er durch seine Abkunft zusammenhing — denn er war ein Sohn des Titanen Japetos und der Titanin Themis — sich dem Zeus in Frieden zu unterwerfen, da er an Weisheit sie weit überragte. Aber die wilden Titanen, im Vertrauen auf ihre gewaltige Stärke, verlachten den Rath ihres Genossen und hofften mit leichter Mühe sich zu behaupten. Mit trotzigem Muth begannen sie den Kampf. Da trennte sich Prometheus von seinen Verwandten und trat mit seiner Mutter auf die Seite des Zeus; denn durch die Weissagung seiner Mutter wußte er, daß da der Sieg sein werde, wo bei der Kraft zugleich die Klugheit sei. Nach einem furchtbaren Kampfe von 10 großen Jahren siegte endlich Zeus besonders durch die Hülfe des Prometheus über Kronos und die trotzigten Titanen und warf sie auf des Prometheus Rath mit Ketten belastet in die Tiefen des Tartaros; aber im Sturze noch sprach Kronos über den Sohn den Vatersfluch aus, den einst auch Uranos bei seiner Entthronung gegen ihn geschleudert hatte. Darum hatte Zeus in der Zukunft ein ähnliches Geschick zu erwarten, wie sein Vater Kronos.